

## ILGA Europe-Konferenz in Zagreb „Family matters! Reaching out to hearts and minds“ - Berichte von Sandra und Henry



Vom 24. bis 26. Oktober nahmen Henry und Sandra an der ILGA Europe-Konferenz in Zagreb ([http://www.ilga-europe.org/home/about\\_us/annual\\_conference/zagreb\\_2013](http://www.ilga-europe.org/home/about_us/annual_conference/zagreb_2013)) teil. Wir haben uns bemüht, jeweils unterschiedliche Workshops und Vorträge zu besuchen, um uns zu möglichst vielen Themen zu informieren, um Kolleg\_innen aus anderen Ländern kennenzulernen und uns mit ihnen auszutauschen.

Falls zu bestimmten Themen oder Workshops noch Fragen sein sollten, sind wir sehr gerne bereit, diese per Mail zu beantworten.

Unsere Mailadressen sind: Sandra: [sandra@tgns.ch](mailto:sandra@tgns.ch) bzw. Henry: [henry@tgns.ch](mailto:henry@tgns.ch)

### Kurzbericht von Sandra

Es war meine erste Konferenz dieser Art, an der ich teilnehmen durfte. Entsprechend viel Neues ist dann auch naturgemäss auf mich hereingepresselt. Ich möchte euch hier ein paar Eindrücke wiedergeben, was ich in den 3 Konferenztagen so erlebt habe:

Am eindrücklichsten für mich war die schiere Tatsache, dass rund 280 Aktivistinnen und Aktivisten aus 40 Ländern da waren. Bezeichnend waren auch prominente Angehörige aus dem US State Department, die an einem Round Table teilgenommen und uns erzählt hat, was die US-amerikanische Regierung bereits alles für Themen aufgelegt hat und in ihrer Politik zu integrieren gedenkt. Der Rede der kroatischen Aussenministerin im Plenum zuzuhören, konnte einen auch positiv stimmen, wenn man sicher sein könnte, dass auch die Bevölkerung dies so leben würde. In der Regierung und den Behörden wird aber das Thema rund um LGBT intensiv behandelt und entsprechende Gesetze werden erlassen. Allein die Umsetzung ist immer noch die grosse Herausforderung. Dies gilt leider für praktisch alle Balkanländer – einmal ganz zu schweigen von Russland. Das bestätigte auch der Polizeipräsident der Stadt Zagreb, der im Workshop von „hate crime“ eindrückliche Beispiele erzählte und Fragen beantwortete. Daraus ging hervor, dass hassbegründete Kriminalität ein ernst zu nehmendes Thema ist und auch entsprechend angegangen wird. Schulungen und kontinuierliche Ausbildung des Polizei-Corps im Umgang mit solchen Verbrechen sind bereits in vollem Gange.

Mich persönlich sehr beeindruckt und gleichzeitig auch schockiert haben Gespräche und Bericht von Russinnen und Russen. Was dort abgeht ist teilweise richtig menschenverachtend!

Es wurde auch ein Workshop durchgeführt, der uns über interaktive Rollenspiele mit Profi-Journalisten aufzeigte, wie wir uns gegenüber den Medien – nicht nur Printmedien – verhalten sollen, wie wir uns darauf vorbereiten können, was sind die „do’s“ und „don’ts“.

Viele weitere interessante Workshops, in denen kompetent über diverse Themen berichtet wurde, rundeten das Bild der Informationen ab, die wir sammeln konnten. Was aber mindestens genauso wichtig für den TGNS Vorstand war, war das NETWORKING. Wir haben natürlich die Gelegenheit auch entsprechend genutzt, uns mit - für TGNS interessanten - Leuten frisch zu vernetzen, wenn wir sie noch nicht kannten oder aber bestehende Kontakte wieder zu intensivieren. Dies auch insbesondere im schweizerischen Kontext, wo wir diese Kontakte nun auch entsprechend weiterführen werden.

Ich könnte hier mindestens noch 10 Seiten füllen, was aber sicher den Rahmen sprengen würde. Abschliessend deshalb hier nur noch mein Fazit:

ILGA ist eine Reise wert – egal, wo auch immer sie stattfindet!

Herzlichst

Eure Sandra



ILGA-Konferenz: „Eisige“ Tischdekoration beim Abschlussessen

### **Kurzbericht von Henry**

Das Fazit nach drei wunderbaren und anstrengenden Tagen in Zagreb war: Wir von TGNS konnten von ausländischen Organisationen und Projekten sehr viel lernen und haben gesehen, wo besondere Stärken, aber auch Schwächen unserer Arbeit in der Schweiz liegen.

Und wie jede Tagung hatte auch diese ihre ganz besondere Atmosphäre, die die Teilnehmenden zusammenwachsen lässt – über die Thematik der Konferenz hinaus. Hier wurden nicht nur Mailadressen und Visitenkärtchen ausgetauscht, sondern auch Grundlagen für spätere Zusammenarbeit gelegt, Freundschaften begonnen oder intensiviert, es war ein grosses Hallo und Wiedersehen wie an einem Klassentreffen. Beim ersten Mal staunt man viel und kennt noch nicht so viele Leute, beim nächsten Mal wird dies alles schon ganz familiär sein...

Obwohl an einer ILGA-Konferenz die Trans-Themen nur eine Nebenrolle spielen, lud der kroatische Transverein Trans Aid Croatia zu einem spontanen Treffen mit Transpersonen aus Kroatien und Tagungsteilnehmenden aus verschiedenen Ländern ein. Es ergab sich ein spannender Austausch zu den verschiedenen rechtlichen und medizinischen Möglichkeiten in ganz Europa.

Eine besondere Freude war es, die Kolleginnen und Kollegen der anderen schweizer Vereinigungen – Dachverband Regenbogenfamilien, LGBT Youth und Pink Cross – (noch) besser kennenzulernen. Dies hat uns bestärkt, auch für die künftige Arbeit unserer Dachorganisationen eine viel intensivere Zusammenarbeit anzustreben.



Die Delegation aus der Schweiz: Regenbogenfamilien, LGBT Youth, TGNS

Die Tagung endete mit einem sehr grossen und herzlichen Applaus für die Organisator\_innen von ILGA und den Helfer\_innen aus Zagreb. Alles war wirklich perfekt organisiert. Danke!  
See you soon, ILGA...  
Herzlich,  
Henry

Bericht über die von Henry besuchten Workshops:

### 1. Supportive Families of LGBTQ Youth

Der Workshop über erfolgreiche LGBT-Jugendarbeit wurde von niederländischen und spanischen Kolleg\_innen geleitet. Er stellte gute Praktiken aus diesen Ländern vor. Vorab wurde noch das niederländische Youtube Video „Everyone is different“ (<http://www.youtube.com/watch?v=kynUJcqRrIY>) gezeigt. Anschliessend wurden Ergebnisse einer Umfrage unter jugendlichen LGBT-Personen vorgestellt, die sich vor allem um die Coming-out-Problematik drehte. Die Probleme der Jugendlichen, wie die Angst vor Zurückweisung durch Familie und Kollegen, das fehlende Verständnis und der Machtdruck durch die Eltern sowie die Schwierigkeit, die richtigen Worte zur Erklärung zu finden, sind ohne weiteres auf junge Schwule, Lesben oder Transmenschen in der Schweiz zu übertragen.

Nachahmendswerte Beispiele zeigt auch die spanische Organisation Cogam (<http://www.cogam.es/>) aus Madrid auf, die ihre Beratungsmöglichkeiten für Jugendliche und ihre Angehörigen vorstellte. Es gibt Supportgruppen für die Eltern, aber auch Unterstützung für das Coming-out, auch speziell für junge Migrant\_innen.



## 2. Reclaiming „Traditional Family Values“

Wie anders die Situation aussieht, wenn jegliche Unterstützung fehlt, ja, wenn sich die Grundhaltung eines Staates gegenüber Minderheiten ändert, wurde am Beispiel der Ukraine gezeigt ([http://www.ilga-europe.org/home/guide\\_europe/country\\_by\\_country/ukraine/review\\_2013](http://www.ilga-europe.org/home/guide_europe/country_by_country/ukraine/review_2013)). Dort wurde 2012 ein Bericht über LGBTQI-Familien publiziert: Familie bedeutet künftig nur noch die Ehe zwischen Mann und Frau mit möglichst vielen Kindern. Alle anderen Lebensformen, wie Frauen ohne Kinder, Alleinerziehende oder LGBT-Familien bilden, wenn überhaupt, nur Familien zweiter Klasse.

In einem zweiten Vortrag wurden die biblisch motivierten Argumente gegen die nicht-traditionellen Familien auseinandergenommen, mit denen in radikal christlichen oder evangelikalen Kreisen immer wieder argumentiert wird. Es wurde besonders auf den feinen Unterschied zwischen „normal“ und „üblich“ hingewiesen. Weitere Infos: [www.faihandsexuality.co.uk](http://www.faihandsexuality.co.uk)

## 3. Personal wellbeing of activists

Dieser spannende Workshop drehte sich um die Gefahr des Burnouts von Aktivisten - ein Thema, das in allen Vereinen zu finden ist, wo sich Menschen mit viel Herzblut für ihre Sache einsetzen. Es wurden verschiedene Taktiken erläutert, dass es gar nicht so weit kommt und wie es gelingen kann, zwischen sachlichem Einsatz und persönlicher Betroffenheit zu unterscheiden.

Viele vor allem ehrenamtlich tätige Aktivisten sind in diesen Bereichen nicht ausgebildet und haben wenig Strategien, um mit Stress und Überforderung umzugehen. Die Leiterin zeigte einige Lösungen auf, die dabei helfen können.

## 4. Pink Competency

2011 begründete LLH, die Norwegische LGBT-Dachorganisation (<http://www.llh.no/en/>), das Projekt „Pink Competency“ mit dem Ziel der Sensibilisierung und Schulung auf einer strukturellen Ebene: Nicht predigen, sondern zusammenarbeiten ist das Motto. Die Trainer stehen mit den Zuhörern auf einer Stufe, sie haben die gleiche Ausbildung und ein gleiches Niveau. Das Projekt wendet sich also nicht direkt an betroffene Personen, sondern schult auf der ausführenden Ebene und bei Behörden in den drei Bereichen Gesundheit, Schule und Justiz.

### Weitere Infos:

[http://www.llh.no/eng/Pink+Competency%3A+Equality+in+health+care%2C+schools+and+the+police+force.b7C\\_wtjQ5a.ips](http://www.llh.no/eng/Pink+Competency%3A+Equality+in+health+care%2C+schools+and+the+police+force.b7C_wtjQ5a.ips)

## 5. Sex Work

Dieses war der erste Workshop zu diesem Thema auf einer ILGA-Konferenz!

### Inputs:

- verwundbare Gruppe, ohne Lobby
- Wie kommt man zur Sexarbeit?: Oft zuhause rausgeworfen, kein Geld, Abbruch von Ausbildung bzw. Verlust des Arbeitsplatzes, Migration und Menschenhandel
- besonders viele Transpersonen machen es, um OPs zahlen zu können
- Risiko: übertragbare Krankheiten, Homo- und Transphobie
- Forderung von Entkriminalisierung von Sexarbeit, aber nicht unbedingt Legalisierung, da dies eben oft auch Registrierung heisst. Sexworker\_innen sollten in Community einbezogen werden, da z.B. besonders von Hate Crimes betroffen.

In der Diskussionsrunde wurde das schwedische Modell (Sexarbeit ist legal, aber Inanspruchnahme ist illegal) angesprochen, auch die Haltung der Vereinten Nationen (Sexarbeit ist eine Arbeit). Eine wichtige Frage war, wie wir von der Sexualisierung der LGBT-Bewegung wegkommen können, aber ohne andererseits Sexworker\_innen auszuschliessen. Wie kann die Community damit umgehen?

## 6. Language That Works for Identity Recognition of Transgender People

In zwei kurzen Inputreferaten wurden Probleme von guter, menschenrechtskonformer Sprache rund um Trans\* anhand der aktuellen Entwicklung auf Malta und in Portugal angesprochen:

- Menschenrechtskonforme Sprache: hat positiven Effekt → „personality“ und „identity“
- oft aber gibt es Konfusionen im Sprachbereich: trans / Transgender/ Transvestit...

### Diskussion problematischer Sprachbeispiele aus EU-Dokumenten und LGBT-Guidelines:

- Identität, nicht „fühlen“, „falscher Körper“, „bevorzugte Rolle“ (es ist keine Wahl!), „medizinische Hilfe“ (macht zu Patienten, ist nur ein Teilaspekt)
- „transsexuelle Reise“ (journey), „changing identity“ (EU), „change gender“ (EU-Diplomaten: Guidelines on LGBT)
- transgendered: falsch, das wäre wie lesbianed.

### Übung: Verfassen eines guten Textes

- Z.B. nicht „es sollte“ oder „es müsste“: wir sind keine Bittsteller!
- Transition: präzise darlegen, welche Transition gemeint ist (rechtlich, medizinisch..)